

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Stadttheater Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433555>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stadttheater Zürich.

Zum 17. Januar.

Den Geburtstag Mozarts ließ man still verstreichen,  
Ohne das geringste Liebeszeichen.  
O' wär' ein Licht gewesen über'm Sumpf, —  
Wagner mit Rienzi's Gaul ist Crumpf!

1. **Seldwyler:** „Hecht, Heiti, jegig hämmer scho wider en Schwob me h syt d'r Diräkter Ungerer z' Bürgerrecht übercho hätt.“

2. **Seldwyler:** „Nüt ich mit säbem! Eine weniger ich, syt mänem s' Schwyzerschütz a's Herz drückt het. Er ich jegig eifach ense, trinkt statt „Göppinger“ — Gurnigelwasser und schnupfte tnet er syt am 24. ste eister Schneberger schnupf!“

### Begebenheit aus Seldwyla.

Es gieng ein Mann spazieren  
Im Pestalozzi-Wald  
Und thät was deklamieren,  
Ja — mieren, entzückend Jung und Alt.  
In närrisch buntem Röbchen  
Ein Vogel sah im Tann,

Das sandt' ein Beifallsprobdchen  
Hernieder auf den Mann.  
Nun großes Lamentieren  
Im ganzen Waldesgrund,  
Sie thaten sich skalpieren,  
Der Vogel — blieb gesund!

### An eine Blutige.

Ein Jahrtausend ist verlossen, daß das Machtwort eines Herschers  
Dich vernichten wolste, dich, blutigste von deinen Schwestern, die dem Tode  
Unschuldigen nur ihr Dasein danken.

Ein Herscher stirbt, die Macht zerfällt, ein Wort verweht der Wind, du aber  
Triumphirst noch heute. Ein Hohn auf die Humanität, lechzt deine Seele  
Stets nach Blut, wenn der Gequälten Angschrei im Todesröcheln stirbt.  
Einem Marder, nein einem Dampir gleich suchst du nach deiner Opfer Bestem,  
ihrem Blut.

Du badest dich darin, ein zweiter Burkhart-Mönch, jedoch wie diesen ereilt auch  
[dich das Schicksal:

Du fällst nicht blos, du wirst vertilgt, bei'm blut'gen Mahle hörst du auf zu sein  
Ne Blutwurft.

**A:** „Wie ich lese, ist in der kantonalen Strafanstalt zu Zürich die  
Stelle eines „Hatschiers“ neu zu besetzen. Können Sie mir vielleicht mal  
sagen, was dieser Mann zu besorgen hat?“

**B:** „He, was ächt? „Hatschi!“ mües er brüele, wenn d'r Diräkter  
e Pryse gno häd!“

Liebe Kinder! Wer euch sagt, daß der Paps den widerspinnigen Respini  
verbannt und interdiktire, der ist ein frommer Tessiner, aber er lügt gotts-  
erbärmlich! Wenn der Paps dem Respini einen Antisegen schickt, dann verkündet  
der respinnige Himmelsvifar mit Donnerblitzstimme: „Da steht ihr! nichts ist's  
mit seiner Unfehlbarkeit! sonst wandelten seine Füße Hand in Hand mit mir!“  
Liebe Kinder, was dann! — Solche Gedanken sind zu schrecklich für mich, als  
daß ich sie denken möchte. Wessen das Herz voll ist, überläuft der Mund, aber  
mir überlaufen die Augen. Den Mund hingegen schließ ich und mit ihm die  
heutige Unterrichtsstunde, — gut! Nacht!

### Pater peccavi

singt der „Nebelpalter“ auf nachstehenden, ihm zugekommenen Brief; er ist, wie  
viele andere, das Opfer der Zeitungsnachrichten geworden und hofft nur auf-  
richtig, es sei damit der guten Sache ein Schaden nicht zugefügt worden.

Tit. Redaktion des „Nebelpalter“.

Hochverehrte Herren!

Sie geißeln mit feiner und geistvoller Satyre so manches Angehunde und  
Verkehrte, und ich wünsche Ihrem geschätzten Blatte, das eine überaus schwie-  
rige Aufgabe mit so bedeutender geistiger Kraft erfüllt, bestes Gedeihen.

Ihrem loyalen Sinne liegt es durchaus ferne, Verleumdungen Vorstüb

zu leisten; aber in Beziehung auf die armenische Liebesthätigkeit sind Sie Opfer  
eines Irrtums geworden.

1. Die Frankfurterzeitung vom 23. dies berichtet, daß die bekannten  
Auslagen über Chumajan lauter Erfindungen seien, erfunden von den bezahlten  
Freunden des Sultan.

2. Wir haben Chumajan keinen Kappen gegeben, sondern wir senden alle  
Gaben an das internationale Hilfskomité in Konstantinopel, das an den  
Stätten des Massenelendes die Gaben nicht durch armenische Priester, sondern  
durch europäische Vertrauensmänner (Konsul, Konsularagenten, Abgeordnete des  
Roten Kreuzes, Missionen) an die Hungernden und Obdachlosen verteilen läßt.

Gewiß haben Sie, hochverehrte Herren, die Güte, den Irrtum, der im  
Bilde letzter Nummer zum Ausdruck gekommen, in der Ihnen geeignet erschei-  
nenden Weise zu korrigieren. Dann bin ich zum Voraus überzeugt, daß Sie für  
60,000 Waisenkinder, für 100,000 Frauen, die durch rohesten Fanatismus Hab  
und Gut, Vater, Bruder und Gatten verloren haben, ein warmes Mitgefühl  
bestehen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie

Ihr ergebener

Zürich, 26. I. 97.

Dr. A. Juret, Pfr.

### Briefkasten der Redaktion.



**L. F. i. H.** Man muß nur nicht gleich  
vor solchen Fanatikern erschrecken. Wahr  
ist, daß sie bei der Presse eine ganz unver-  
antwortliche Gattfreundschaft genießen und  
zwar auch bei denjenigen, welche ihnen sonst  
energisch opponirt. Man denkt eben bei der  
Aufnahme solcher Ergüsse nicht weit genug und  
meint, derartige Mitteilungen hätten ja beim  
gescheiterten Publikum absolut keinen Einfluß.  
Mag sein; aber bei dem nicht gescheiterten  
und bei dem Wankenden. Höhrte, Höhrte,  
du schneidest dich selbst in den Finger und  
die heuchlerische Krotobillenbrut lacht sich  
in's Häuschen! — **W. K. B.** Gerne aufge-  
nommen; aber den Seitenhieb streichen wir,  
denn diese armen Tierchen müssen sich halt  
auch ihren Lebensunterhalt suchen. — **J. K.**  
**i. A.** Solche Stimmen sind sehr angenehm  
zu hören in all dem Lärm den diese Selbst-  
patrioten machen. Die Bundesant darf  
nicht ermüdet werden. Ein besseres und sorgfältigeres Gesetz nach allen Richtungen  
haben wir noch nie gelesen. — **B. i. S.** Der „gebodigte Sudermann“ steht ja gleich-  
wohl auf den Füßen, wenn wir ihm auch keine Trauerkarte zuwenden. Gruß. —  
**F. i. Z.** Sie haben ganz Recht; aber das Ding trat so frech auf, und blieb so  
lange unberichtigt, daß sich Feder und Stift nach einem Erguß darüber sehnten.  
Besten Dank. — **F. W. i. B.** Nach einem Bericht des „Berner Tagbl.“ wurden von  
Vocle aus in Folge des großen Schneefalles „die Telegramme durch Reiter in ver-  
schlossenen Säden“ weiter gebracht. Das ist ja eine ganz neue Art „Sackgumpen“  
durch Reiter und Ros. Hoffentlich wird man diese kostbare Briece am nächsten eid-  
genössischen Turnfest zu sehen bekommen. **Origenes.** Und wieder solche uns wenig  
zierende Aufbegehreerei? Was soll's denn mit den Kreuzen, die wir bei uns ja  
ebenfalls so energisch anbeten, daß wir vor einem Antrag auf Einführung derselben  
je länger je weniger sicher sind? Erbarme Kinderlein, nichts mehr und nichts  
weniger. — **Dr. i. -n.** Wir erkannten den Schützen sofort; aber sein Gesicht traf  
für die letzte Nummer zu spät ein. Man muß nicht mit der Kirche um's Dorf  
herum, wenn man so präsent hat. Unser Bureau ist nicht in der hohlen Gasse.  
— Was das neue Ministerium anbetrifft, so kam es fix und fertig von ganz an-  
derer Seite angetritten. Die hochhaften Geister begegnen sich. — Schönen Gruß. —  
**Zr. i. Gf.** Die sogenannte schöne „Julie“ („Tribune de Genève“) macht in ihrer  
Nummer vom 17./18. ct. einen bösen Druckfehler. Sie spricht von einer „Geschichte  
des Scheizervolkes“. O, Julie, wie müssen wir das lesen? z—ß? Willst du nicht  
ein kleines Korrekturelein bringen? Oder gehörst du etwa nicht zu diesem merkwürdigen  
Völklein? — **Verschiedenen.** Anonjmes wird nicht berücksichtigt.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.  
**J. Herzog,** Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.,** vormals Jakob Zürzer, Zürich.  
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.  
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Grösste Ofenfabrik der Schweiz.



**Weltert & Cie.**  
Sursee.

Hauptfiliale Zürich III

Ecke Badenerstrasse-Langstrasse.

Filialen in:

Basel, Bern, Genf, Lausanne,  
Luzern. 35/8

MEDAILLEN:

Weinfelden — Luzern — Nizza  
1873 1881 1884

Diplom und Ehrermeldung Zürich 1863,  
Goldene Medaille Genf 1896.

Zürcher Kunstgesellschaft.  
Ausstellung moderner Kunstwerke  
im Künstlerhaus, neben der Börse, Zürich I.

Neu ausgestellt:

Kolossalgemälde von Eugen Burnand:

Karl der Kühne auf der Flucht nach der Schlacht  
bei Murten.

Nur für kurze Zeit.

32 26

Ferner: Werke von Deutschen (Malerschule von Warpswede)  
Belgier und Schweizer Künstlern.

Eintritt für Nichtmitglieder: Fr. 1. Sonntag Nachmittag 50 Cts.  
Täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr ununterbrochen geöffnet.